

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Wochenschrift für Drahtnachrichten:
Hachener Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 29. September 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Beizeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. September. Der feindliche Ansturm an der Somme
abgeschlagen. — Verlorengegangene Teile unserer
bei Kornulica werden wiedererobert. Hierbei erleidet
die 41. Infanterie und 2800 Mann werden gefangen-
genommen. Zwischen Blota Lipa und Marajowka sind unsere
vorgehoben worden. Russische Angriffe in den Kar-
paten werden abgewiesen. — Erfolgreiche Kämpfe bei Per-

Die künstliche Revolution.

Immerlei Bethe haben die Jugendhelden des Vier-
jahres dem Könige der Hellenen bekommen
nicht durch sanftes und auch nicht durch unan-
ständiges, nicht durch List und nicht durch Gewalt. Immer
hatte König Konstantin sich ihrem lebenswichtigen
entschieden, und was er bisher an Unabhängigkeits-
kämpfe seines Landes dahingeben mußte — Polizei-
verurteilung, Bots und Telegraphie — das kann ihm
für immer geraubt werden. Man hat ihn gezwungen
sein ein- und abzulegen. Je nachdem ob die Nase dieses
griechischen Staatsmannes dem General Sarraill
nicht, man hat auch sonst aus seiner nächsten
gerade diejenigen Persönlichkeiten entfernt, die
Vertrauen des Monarchen genossen. Es
nichts genügt. König Konstantin blieb stolz und
auch als von den Vierverbändlern kleine Militär-
beranlaßt wurden, erst in Saloniki, dann auch in
Mazedonien, um die Krone in Angst und Schrecken
zu versetzen. Er kannte seine Pappenheimer und wußte,
sich auf Heer und Volk trotz alledem verlassen.
Also mußte der Verband sich noch weiter vor-

hat Herr Venizelos sich auf Reisen gegeben, um
aus das Banner der Revolution gegen seinen
zu erheben. Die Inseln hat er sozusagen schon in
Lage, und von Saloniki aus will er dann Neu-
land für unabhängig und gleichzeitig den Krieg
erklären. Wenn dieses Programm zur
Führung gelangt, dann weiß man wenigstens, wer
entgegengestellt hat; nicht umsonst sollen von Saloniki
entscheidenden Schritte unternommen werden, wo
Verband schon seit Monaten alles vollkommen be-
steht. Er steht hinter Venizelos und beteiligt sich an
Spiel. Es ist es doch jetzt sogar, daß er der griechischen
abermals ein Ultimatum überreichen wolle mit
Forderung, innerhalb fünf Tagen den Krieg zu er-
klären oder die völlige Entlassung und Entlassung der
und Soldaten anzuordnen, mit gleichzeitiger Aus-
des Kriegsmaterials und der Eisenbahnen an
Verband. Das heißt natürlich nicht mehr und nicht
als widerspruchsfreie Unterwerfung. Zu einer
Zeit der Selbstentmannung wird der König sich,
bisherigen Verhalten zu urteilen, schwerlich
wollen. Man sperrt ihn zwischen Revolution
Ultimatum ein, um seine Willensfreiheit endlich
zusammensubstruieren. Trotzdem ist aber auch
letzte Wort noch nicht gesprochen. An revolutionäre
hat der König sich in der letzten Zeit nachgerade
kommen; es scheint nicht gleich alles nach Blut
feuerrot zu geben beliebt. In Athen ist es über-
in die jüngsten Tage hinein ganz ruhig geblieben,
italienische Blätter widersprechend zugeben.
Auch dem weiß man ja überhaupt nicht, was in
Verband vorgeht, seitdem der Verband den Post-
verkehr nach dem Ausland sozusagen unter Ver-
bunden hat; hat doch die griechische Regierung
Rückblick auf diese freche Vergewaltigung davor
den jetzt aus Athen kommenden Nachrichten Glauben
kann. Am liebsten wäre es wohl den Drahtziehern
und London, wenn der König freiwillig das Feld
kann hätte Venizelos gewonnenes Spiel, und man
von heute auf morgen zum Präsidenten der griechi-
schen Republik ausruhen lassen, ohne aus Petersburg Wider-
stand zu leisten, wo an sich gar keine Reizung
auf dem Balkan monarchenlose Staatsweisen
gibt. Ein französisches Blatt wußte denn auch schon
zu melden, daß König Konstantin mit seinen
nach Kavalas abgereist sei, von wo er sich nach
begeben wolle. An guten Ratschlägen läßt
es nicht fehlen — fragt sich nur, ob sie befolgt

führt. Es geht wirklich nichts über die Freiheit der
kleinen Nationen — vorausgesetzt nur, daß sie ihr Blut
hergeben für das auserwählte Britenvolk. Dann stehen
ihnen die Tore des irdischen Paradieses offen; ihnen oder
vielmehr den traurigen Überresten, die der Weltkrieg von
ihnen zurücklassen wird. Siehe Belgien und Serbien und
Montenegro! Fürwahr ein Vorbild, das jeden griechischen
Patrioten zur Nachahmung reizen müßte...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin
Herr Gerard ist in Kopenhagen eingetroffen. Frau
Gerard tritt von dort eine kurze Erholungsreise nach
Amerika an. Der Botschafter teilte einem dänischen Jour-
nalisten mit, daß er wahrscheinlich von Kopenhagen einige
Tage nach Stockholm sich begeben werde, um den dortigen
amerikanischen Gesandten Morrison zu besuchen. Die Reise
nach Skandinavien sei eine Erholungsreise, er habe seit
drei Jahren keine Ferien gehabt und fühle sich ziemlich
ermüdet. „Berlingske Tidende“ weiß dagegen weiter mit-
zuteilen, Botschafter Gerard habe aus Washington nach
Kopenhagen die Nachricht erhalten, daß sein Urlaubsgesuch
bewilligt sei. Herr Gerard werde daher zusammen mit
seiner Frau nach Amerika fahren. Er werde drüben am
Wahlsfeldzug zugunsten der Neuwahl des Präsidenten
Wilson teilnehmen.

+ Die Leistungen der deutschen Industrie im Kriege
erkennt die Nordd. Allg. Ztg. in einem längeren Artikel
an, in dem es heißt: Immer kräftiger bemühen sich
unsere Feinde, neue Völker in ihren Kreis hineinzuziehen
in der trügerischen Hoffnung, durch die Überzahl die
deutsche Kraft zum Erliegen zu bringen. Sie haben in ihre
Rechnung nicht die Tapferkeit der gutgeführten deutschen
Heere eingestellt, ebenso wenig aber auch die elastische Kraft
des deutschen Volkes und der deutschen Industrie, jener
Kraft, die an jedem neuen Gegner wächst! Kein guter
Deutscher zweifelt heute an einem für uns siegreichen Ende
des Weltkrieges. Dieser Endsieg wird neben unserem
tapferen Heere seiner treuen Helferin, der Industrie, zu
danken sein. Auch sie ist mobil wie unser Heer und auch
sie wird nicht eher ihr Kriegsgleid ablegen, als bis Deutsch-
lands Sieg gesichert ist. ... Was von Deutschlands In-
dustrie in diesem Kriege geleistet worden ist, wird nicht
vergessen werden. Wer irgend in ihr tätig war, sei es
als Kaufmann, Ingenieur oder Arbeiter, sei es am Hoch-
ofen, im Schacht, in der Werkstatt, sei es in der Vieh-
oder Werkstatt, ihnen allen gebührt der Dank des Vater-
landes.

+ Der am 26. und 27. September in Frankfurt a. M.
versammelte gewählte Reichsausschuß der deutschen
Zentrumsparthei veröffentlicht eine Erklärung, in der betont
wird, daß die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags
während des Krieges einmütige Zustimmung in der Partei
gefunden habe. Die Parteimitglieder werden gebeten, ihren
Siegeswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des
deutschen Volkes durch die Bezeichnung der fünften Kriegs-
anleihe eifrig zu betätigen. Der Reichsausschuß gegenüber
verlangt der Reichsausschuß, daß übermäßig gesteigerte
Preise von Lebensmitteln auf eine für die Verbraucher
angemessene Höhe herabgesetzt werden und daß für eine
Vermehrung der Nahrungsmittelherzeugung Sorge getragen
wird. Zu einer Überleitung der Kriegs- in die Friedens-
wirtschaft sei baldigst eine Reichsorganisation in das Leben
zu rufen.

+ Anträge auf Auskunft über deutsche Zivilpersonen
in Rumänien, über ihren Verbleib und ihr Ergehen,
sind bei der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer,
Berlin W., Karlsbad 9/10, anzubringen. Etwas
Erlaubnisprüfung für Schäden, die deutschen Zivil-
personen in Rumänien an ihrem Eigentum oder an Leib
und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder
der Behörden zugefügt worden sind, sind bei dem Reichs-
kommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen
deutsche Zivilpersonen in Feindesland, Berlin W 35, Pots-
damerstr. 38 III, geltend zu machen.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

+ Auf der Tagung des bayerischen Krankenkassen-
verbandes teilte der Reichstagsabgeordnete Veder-Köln
(Zentrum) mit, daß eine Abänderung der Reichsversicher-
ungsordnung bevorstehe. Vor allem, sagte Veder, habe
sich die Umgestaltung der Bestimmungen über die Ein-
beziehung der Gewerbetreibenden in das Krankenkassen-
wesen als dringend notwendig erwiesen. Die Kriegswochen-
hilfe nach dem Kriege werde schon im Interesse des ge-
samten Nachwuchses des deutschen Volkes unbedingt in
eine Friedenswochenhilfe umgewandelt werden müssen.
Sodann heißt es, daß eine dem Abgeordneten Veder nahe-
stehende Gruppe gleich nach dem Zusammentritt des Reichs-
tages einen Antrag folgenden Inhalts einbringen wird:
„Wie und auf welche Weise gedenkt das Reich die den
Krankenkassen durch die Kriegsschäden entstandenen finan-
ziellen Kosten zu decken?“

+ Der Geschäftsführende Ausschuß der deutsch-konser-
vativen Partei richtet an alle Parteifreunde die
dringende Aufforderung, unserer tapfer und helden-
mütig kämpfenden Truppen draußen auch im In-
lande würdig zu bleiben und deshalb, was nur irgend
in unseren Kräften steht, dazu beizutragen, daß die im
Gange befindliche fünfte Kriegsanleihe, deren das Land
zur Weiterführung und schnellen Beendigung des Krieges
bedarf, sich zu einer glänzenden Rundgebung nationaler
Bereitschaft gestaltet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Sept. Der frühere Staatssekretär des Reichs-
marineamts v. Tirpitz ist für den Winter wieder nach Berlin
übergesiedelt.

Berlin, 28. Sept. Im Reichstage sind zwei national-
liberale Anfragen eingegangen. Eine verlangt Auskunft
über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika, die andere über die
verschiedene Behandlung der sog. Kriegsprisonier in Süd-
und Norddeutschland.

Berlin, 28. Sept. Nach den neuesten Nachrichten
ist eine Zusatzvorlage zum Kriegsgewinnsteuergesetz zu
erwarten, die auch die Ermächtigung für den Bundesrat
bringen soll, bei der Steuerveranlagung den Kurs der Wert-
papiere festzusetzen.

Hannover, 28. Sept. Der Verleger des Hannoverschen
Kurier, Georg Jaenecke, ist im Westen bei einem Sturm-
angriff gefallen.

Hamburg, 28. Sept. Der aus schwedischen Protest hin-
von den Russen freigegebene Dampfer „Deltico“ der
Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist
wieder in Schweden eingetroffen.

Der Krieg.

Zwischen Ancre und Somme tobt die Schlacht weiter.
Das Trommelfeuer raßt, die Sturmwellen branden im
Miesenichwall gegen die deutsche Mauer aus Blut und
Eisen — unerschütterlich hält sie stand. Und trotz dieser
beispiellosen Abwehr der furchtbaren Angriffe ist deutsche
Kraft imstande, im Osten den russischen Bären zu packen
und niedergzuwerfen.

Ein russisches Armeekorps vernichtet.

Rassenangriffe an der Somme abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Ancre
und Somme haben die Engländer und Franzosen nach
einem die bisherigen Erfahrungen fast noch überlegenenden
Vorbereitungsschritt ihre starken Angriffe erneuert.

Auf dem größten Teile der Schlachtfront hat unsere
durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte
unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen der Generale
Sigt v. Arnim, v. Bügel und v. Schenk den Feind siegreich
abgeschlagen.

Bei Thiepval und östlich von Caucourt l'Abbaye ist
der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen.
Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-
Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne
Rückblick auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten
Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wieder-
holte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer
Linie zurückgeworfen. In kleinen Stellungsteilen nord-
westlich von Mancourt und östlich von Bouchavesnes ver-
mochte sich der Gegner zu halten. — Unsere Flieger haben
gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Sommegebiet, abge-
schossen. — Ein kleines über holländisches Gebiet an-
gelegenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader
griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bomben-
angriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier
getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Schwächere russische Vorstöße an der Na-
(westlich von Riga) sowie zwischen Wladistok und Narocz-
See wurden leicht abgewiesen. — Die im Tagesbericht
vom 22. September erwähnten verlorengegangenen Teile
unserer Stellung bei Kornulica sind gestern durch einen
voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals
v. d. Marwitz nach schwerem Kampf wiedererobert und
darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des
Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert.

Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach den
Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer
Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800
Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz
und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog
Karl. Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich
von Folw Krasnolestie (zwischen Blota Lipa und Marajowka)
unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und er-
beuteten vier Maschinengewehre. Gegenstöße blieben er-
gebnislos. — In den Karpaten griff der Feind an ver-
schiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf
zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirtlibaba sind Gegen-
angriffe im Gange.

Entfremdung und ihre Folgen. Ein glänzender Erfolg der neuen fünften...
Der Präsident gedenkt im weiteren der erfolg-
reichen der Handelsausboote „Deutschland“ und
und der verstorbenen Abgeordneten Dr. Hertel

Kanzler v. Bethmann Hollweg:

nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich-
Ungarn. Der Vizekanzler von Rom verließ, haben wir der ita-
lienischen Regierung mitgeteilt, die italienische Armee werde
in Kämpfen mit den österreichisch-ungarischen
auch auf deutsche Truppen stoßen. So war in
der Kriegsaufstellung hergestellt. Eine förmliche
Aussage aber erfolgte nicht. Offenbar scheute Italien
verhängnisvollen Folgen zuzuführen, die seine wirtschaft-
lichen Beziehungen zu uns nach dem Kriege erleiden müßten.
Sicherlich man in Rom den ersten Schritt uns zuwar.
Wir hatten keinen Anlaß, das Spiel Italiens zu
unserer Taktik richtig war, zeigten die ununter-
brochenen Anstrengungen der Entente, Italien zur Kriegs-
geheimen in Deutschland zu bewegen. Über ein Jahr lang
hatte die Regierung stand. Am Ende haben die
Entente, die England mit der gleichen Rücksichtslosig-
keit bei den Neutralen, so bei seinen Verbündeten an-
zuwenden. Englischer Druck sicherlich war es, der
Italien gegeben hat, wenn auch die italienischen Balkan-
mächte nicht haben mögen. Gleichzeitig hat sich
Rumänien unsern Gegnern angeschlossen.

Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege be-
ruhten auf einem Bündnisvertrage, der zunächst nur zwischen
Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen, durch den
Deutschland und Italiens aber dann erweitert
war. In dem Vertrage verpflichteten sich
Deutschland und Österreich-Ungarn gegen die Entente, Italien
nicht voranzutreiben, sondern nur die Entente Seite.
Krieg ausbrach, vertrat König Carol mit Energie
die Forderung, daß Rumänien, das den Zentralmächten
Jahre einer gesicherten politischen Existenz und
eines Aufschwunges verdankte, nicht nur nach
dem Kriege, sondern auch um der Ehre des
Vertrages willen, sich den Zentralmächten anschließen müsse.
In dem entscheidenden Kabinettsrat drang der bejahrte
Kaiser, der seine Meinung gegen eine Regierung nicht durch-
zusetzen konnte, von Anfang an über alle bestehenden
Hindernisse hinweg mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit
nach der Kriegserklärung an die Folgen der seelischen Er-
regung, die ihm

schon im ersten Kriegsjahre, vermutlich nach
dem Vordringen, schloß Bratiano hinter dem Rücken
des Kaisers einen Neutralitätsvertrag mit Rumänien.
Im Fall von Venedig oder Wien ihm die Zeit
schon mit unseren Gegnern über den Judo-
verhandlungen. Die Verhandlungen schlugen indes
nicht aus, seinen eigenen ungeheuren
Einfluß durch die Unterstützung zu vergrößern, auf das
aber hatte Serbien sein Auge geworfen, während
nicht nur die Unterstützung, sondern auch die öster-
reichischen Gebietsstelle bis zur Zeit für sich haben
So kam es nicht zum Abschluß. Aber die
Neutralität nahm immer mehr die Form
einer Begünstigung der Entente an. Um
England zu unterstützen, suchte
von uns aufgekauft Getreide zurückzuführen.
Durchbruch bei Gorlice wurde Herr Bratiano
ob er auf das richtige Pferd gesetzt habe.) Als
dann die große russische Offensive dieses Jahres kam,
sah er und danach die Angriffe an der Somme ein-
mal, glaubte Herr Bratiano den Zusammenbruch der
Entente vor sich zu sehen. Jetzt war er entschlossen,
dem vermeintlichen Leidensraub zu beteiligen.
Am 28. Sept. hatte der bishige rumänische Gesandte
in Wien, der die formelle Erklärung abgegeben,
die Rumänien entschlossen sei, die Neutralität Rumäniens
aufzuheben, und daß seine Regierung in der Lage
sei, durchzuführen (Hört, hört!). Gleichzeitig erklärte
Herr Bratiano dem Baron Bülow, daß er sich dieser Er-
klärung König vollständig anschließen (Hört, hört!).

Am 28. Sept. vor der Kriegserklärung erklärte der
König unserm Gesandten, er wisse, daß die
Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle (Hört,
hört!). Am demselben Tage versicherte der König einem
deutschen Vertrauten, daß er die Mobilisierungsbefehle
nicht ausführen werde. (Erneutes leb. Hört, hört!)
Am 28. Sept., also am Tage vor der Kriegserklärung
erklärte der König dem österreichisch-ungarischen
Gesandten, daß er den Krieg nicht wolle. (Hört, hört!)
Am 29. Sept. erwähnte ich nur, daß Herr Bratiano
am 28. Sept. dem Grafen Czernin versichert hat,
daß die Neutralität Rumäniens aufrechtzu-
erhalten, der für den nächsten Tag angelegt sei,
die Wahrheit seiner Worte beweisen. (Leb. Hört, hört!)
Rumänien wird sich ebenso militärisch verhalten,
wie in Gemeinschaft mit seinen Entente-Verbindungen
politisch verfahren hat. Man hoffte ja zuversichtlich, die Kriegs-
geheimen werde den Abfall der Türkei und Bul-
garien uns nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bul-
garien nicht Rumänien und Italien (Sehr gut!) und
auch unerschütterlich steht ihre Bundesstreue, sie hat auf
den Balkan der Dobrudscha glänzende Siege gefeiert
Soviel über die politischen Ereignisse.

Auf den Schlachtfeldern

Kämpfe in Ost, West und Süd. Seit Anfang
des Jahres, seit ohne jede Unterbrechung, an der Somme der
Angriff der Engländer und Franzosen an. Die
offensive der Entente, lange vor-
hat eingelegt; jetzt sollte es wieder sein.

Die Front der verhassten Deutschen durchbrochen.
Frankreich und Belgien befreit und der Krieg über
den Rhein hinweg nach Deutschland hineingetragen werden.
Und was ist geschehen? Wohl haben die Franzosen und Eng-
länder Vorteile erlitten, wohl sind unsere ersten Linien um
einige Kilometer zurückgedrückt, auch schwere Verluste an
Menschen und Material haben wir zu beklagen. Aber das was
unsere Gegner erhofften und erstrebten, der Durchbruch
in großem Stile, die Aufrichtung unserer Stellung im
Westen — das ist ihnen nicht gelungen. (Beifall.) Un-
gebrochen steht unsere Front da. Schwer und hart sind
die Kämpfe an der Somme da draußen und ein Ende ist
noch nicht abzusehen. Sie werden noch manches Opfer
kosten, noch ein und der andere Graben, noch ein und das
andere Dorf mögen verlorengehen — aber

durch kommen sie nicht!
(Leb. Beifall.)

Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem die
große Offensive des Generals Brussilow von den Truppen des
Erzherzogs Karl und des Generals v. Linington zum Stehen
gebracht war, haben schwere russische Angriffe westlich von Luck,
an der Karajowa und in den Karpathen erneut angelegt.
Unter blutigen Verlusten der Russen sind sie aufammen-
gebrochen. Auch hier werden die Kämpfe fortgehen,
aber auch hier wird Einhalt geboten werden dank dem un-
vergleichlichen Heldennut unserer Heere (Beifall). Seit einem
Jahr ist der neue große Balkanplan der Entente gereift. Seit
fast einem Jahre wird als Vorbereitung dazu ein großes Heer
in Saloniki unterhalten. Immer neue Divisionen treten
hinzu, englisches und französisches Völkergemisch von
der ganzen Welt wird mit Russen, Serben, Italienern
und schließlich Portugiesen zusammen gedrückt. Der Ver-
rat Rumäniens schloß die Kette. Und wieder frage
ich: was ist erreicht? Die Lage unserer treuen und tapferen
Verbündeten ist unerschütterlich. Die Salonikarmee ist über
schwächliche Angriffe nicht hinausgekommen, und in der Do-
brudscha ziehen bulgarische, deutsche und türkische Truppen
gegen Norden, anstatt, wie die Feinde es sich dachten, Rumänien
und Rumänien nach dem Süden. So geht der ungeheure
Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blut-
bad. Zu welchem Ende?

Die Kriegsziele, die unsere Gegner immer unverhüllter
verkünden, dulden keine Mißdeutung: Eroberungslust und
Vernichtungswille! (Zustimmung.) Ich habe hier wieder-
holt darüber gesprochen: Konstantinopel den Russen,
Elisaf, Lothringen den Franzosen, das Trentino
und Triest den Italienern und jetzt Siebenbürgen
den Rumänen! Für uns war seit seinem ersten Tage der
Krieg nichts anderes als Verteidigung unseres Rechtes
auf Leben, Freiheit und Entwicklung.

Darum konnten wir als die ersten und die einzigen unsere
Friedensbereitschaft erklären. Ich habe darüber am 9. De-
zember vorigen Jahres und später wiederholt deutlich gesprochen.
Alsquith und Lord Robert Cecil schafften meine Worte nicht mit
der Behauptung aus der Welt, wir hätten entweder gar keine
oder unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen fund-
gegeben. Wir haben das Unfrige getan: wir mag es, von uns ein
neues Friedensangebot zu verlangen, wenn unsere Gegner, wie es
ganz kürzlich der französische Ministerpräsident Briand getan
hat, einen heute zu schließenden Frieden als eine Erniedrigung,
den Gedanken an Frieden als eine Herausforderung, als eine
Schmach gegen das Andenken der Toten bezeichnen. (Mit er-
höbener Stimme):

Ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt,
daß die Völker der Toten sich täglich türmen.

(Lebhafter Zustimmung.) Glaubt Herr Briand, daß die Ge-
danken, die unsere Gegner vor dem Kriege aufkommen ließen,
französische Revanchepolitik, russische Eroberungslust, englischer
Einkreisungs- und Weltbeherrschungsdrang, daß die Gedanken
und der Vernichtungswille, die Boykottierungstendenzen, die
ihre Politik nicht nur jetzt im Kriege, sondern weit über
den Krieg hinaus bestimmen, glaubt Herr Briand, daß damit
der Boden für internationale Abmachungen bereitet wird, daß
sie allein die Würde der Nation im Dienste der Stillschrei-
verbürgen? Was sich England von der erhofften Beute be-
halten, was es sich von den Kolonien zuwenden will, hat es
bisher nicht gesagt. Aber mehr als das:

was die Briten aus Deutschland machen wollen,
darüber lassen sie keinen Zweifel. Militärisch wehrlos, wirt-
schaftlich zerschmettert und boykottiert von aller Welt, ver-
urteilt zu dauerndem Stillestand, so steht das Deutschland aus,
das England sich selbst zu Füßen legen will. Wenn dann
keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frank-
reich sich verblutet hat, wenn alle Kriegesverbündeten wirt-
schaftlich und finanziell England Fronddienste leisten, die
europäischen Neutralen jedem englischen Geheiß, jeder schwarzen
Liste parieren müssen, dann soll auch ein ohnmächtiges
Deutschland den Traum einer englischen Weltbeherrschung nicht
mehr stören!

Darum ist England der selbstschädigste, hart-
näckigste, erbitterteste Feind. Ein Staatsmann, der
sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den
Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen,
dieser Staatsmann verdiente gehängt zu werden.

(Leb. anhaltender Beifall und Handklopfen.) Ich sehe, daß
Sie aus meinen Worten den Grad von Unwillen oder von
Verachtung erkennen können, den mir die immer wieder ver-
breitete Behauptung erweckt, als ob aus einer unbegründeten
Schonung, aus veralteter Verständigungsneigung oder gar
aus dunklen Gerüchten, die das Licht des Tages scheuen,
gegen einen Feind nicht jedes irgendwie gebrauchsfähige Mittel
angewendet würde. Aus Rücksicht auf das auf jeden unserer
Ausdrücke lauende Ausland gehe ich nicht darauf ein. Die
Zeit ist zu ernst dazu (Zustimmung). Eine brennende Liebe
zum Vaterlande lodert in allen Herzen. Für uns gibt es nur
eine Parole: Ausbarren und siegen! Und wir werden siegen!
Wir haben eine gute Ernte gehabt, gewisse Entbehrungen
aber sind notwendig. In der Heimat wird Großes geleistet
von allen, ohne Unterschied des Ranges und Standes. Größer

aber noch ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen
auf dem Schlachtfelde. Die Klagen der Heimat dürfen nicht
hinausgeschickt werden ins Feld. Nur Dank, heißen Dank
dürfen die draußen hören, die im höllischen Trommelfeuer
standhalten müssen. (Beifall.)

In einem großen Erfolg der Kriegsanleihe
muß jeder beitragen. Die Söhne aufeinander, aber die Herzen
und die Hände weit auf. Ein Mann und ein Volk. (Leb. Beifall.)
Diese Einheit des Volkes hat sich im Kriege wunderbar
bewährt. Sie muß auch im Frieden fortleben. Diese Kräfte, die
sich entwickelt haben, müssen für das Ganze genutzt werden. Unser
Lebenswort sei: Freie Bahn für alle Tüchtigen! (Lebhafter Beifall.)
Wenn wir dieses Wort durchführen, dann wird unser
Deutsches Reich fest gefügt sein. (Beifall.) Dann werden wir
einer gelunden Zukunft entgegengehen. Dann werden die
Starken aus allen Ständen teilnehmen an den Werken des
Friedens, wie jetzt an der blutigen Arbeit des Krieges.
(Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das Haus beschließt nunmehr Vertagung bis zum nächsten
Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. September.

Sonnenaufgang 6⁵⁹ Mondaufgang 11⁰⁰ B.
Sonnenuntergang 6⁵⁹ Monduntergang 7¹⁴ R.

Vom Weltkrieg 1914/15.

30. 9. 1914. Kreuzer „Enden“ versenkt im Stillen Ozean
fünf englische Kreuzer. Niederlage der Franzosen bei Albert.
Zwei Forts von Antwerpen fallen. — 1915. Bei Abwehr der
französischen Offensive in der Champagne wird eine französische
Brigade vernichtet. Die russische Stellung bei Smorgon wird
durchbrochen.

1745 Schauspieler Johann Franz Hieronymus Brodmann geb.
— 1751 Engländer Dramatiker u. Staatsmann Richard Brinsley
Sheridan geb. — 1785 Publizist Johann Jakob Moser geb. —
1823 Dichter Rudolf v. Gottschall geb. — 1833 Dichter Ferdinand
v. Saar geb. — 1857 Dichter Hermann Sudermann geb. — 1870
Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV.
am selben Tage geraubte Straßburg. — 1910 Preussischer General
Julius v. Verdy du Vernois geb.

Postpaket- und Frachttgutverkehr nach dem Aus-
lande. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Bei der
militärischen Prüfung der in das Ausland zu versendenden
Postpakete haben sich nicht nur zahlreiche Verstöße gegen
die bestehenden Ausfuhrverbote, sondern auch solche gegen
das Verbot der unrichtigen Inhaltsangabe und der Bei-
fügung von schriftlichen Mitteilungen gezeigt. Eine Reihe
derartiger Fälle sind bereits zur strafrechtlichen Verfolgung
gelangt und haben zur gerichtlichen Beurteilung der be-
teiligten Personen, zu zum Teil recht empfindlichen Geld-
strafen geführt. Es kann deshalb nicht dringend genug
empfohlen werden, bei der Versendung von Postpaketen
und Frachttgütern in das Ausland (dazu gehört auch
Österreich-Ungarn) nicht allein die bestehenden Ausfuhr-
verbote, die im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, zu
beachten, sondern ebensosehr die Bekanntmachungen des Ober-
kommandos in den Marken vom 12. Januar und 19. Mai
d. J. über den Postpaket- und Frachttgutverkehr nach dem
Auslande, veröffentlicht in den Amtsblättern des Polizei-
Präsidiums und der zgl. Regierungen Potsdam und Frank-
furt a. O.

Hachenburg, 29. Sept. In letzter Zeit wurde in
landwirtschaftlichen Kreisen vielfach behauptet, die
rumänische Kleie sei vergiftet. Die durch die landwirt-
schaftliche Versuchsstation in Leipzig-Möckern vorge-
nommene Untersuchung der rumänischen Kleie, nach
deren Verfütterung angeblich Schweine erkrankt und ein-
gegangen sein sollten, hat eine einwandfreie Beschaffen-
heit derselben ergeben; die Krankheits- bzw. Todesfälle
der Schweine müssen also in anderen Ursachen gesucht
werden.

Die Viehseuchen in Hessen-Nassau.
Nach der neuen Statistik über die Viehseuchen ist die
Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden
vollständig erloschen, dagegen tritt sie im Regierungs-
bezirk Kassel zur Zeit noch in einem Kreise mit einer
Gemeinde und zwei Gehöften auf. Im Regierungs-
bezirk Wiesbaden treten die Schweineseuche und Schweine-
pest zur Zeit auf in 7 Kreisen mit 14 Gemeinden und
28 Gehöften, während im Regierungsbezirk Kassel 12
Kreise mit 43 Gemeinden und 101 Gehöften von diesen
Seuchen befallen sind.

Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 28. Sept. (Auszug aus
den amtlichen Verlustlisten.) Gefreiter Gottlieb Benner,
Bidingen (8. Batterie Ref.-Fuß-Regt. 3), leicht ver-
wundet. Vom Ref.-Inf.-Regt. 118, 10. Komp.: Christian
Heiser, Schönberg, leicht verwundet. Fritz Müller,
Alpenrod, leicht verwundet, b. d. T. 11. Komp.: Unter-
offizier Jakob Dehmer, Marienberg, schwer verwundet.
Vom Inf.-Regt. 88, 3. Komp.: Karl Strunt, Lauen-
brücken, durch Unfall leicht verletzt. 4. Komp.: Gefreiter
Heinrich Seng, Borod, gefallen. Karl Schneider, Runderd
(7. Komp. Inf.-Regt. 118), vermisst. August Schwarz,
Dreisbach (9. Komp. Inf.-Regt. 71), leicht verwundet.
Unteroffizier Heinrich Wirth, Walsrode (7. Komp. Ref.-
Inf.-Regt. 87), leicht verwundet. Louis Rüb, Höchst-
bach (2. Komp. 2. Garde-Regiment zu Fuß), gefallen.

Der fiegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er
kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Richard Brenner, Altstadt (9. Komp. Ref.-Inf.-Rgt. 18), leicht verwundet.

Altentkirchen, 26. Sept. Die Frist zur Beantragung der Kartoffelbezugscheine ist bis zum 7. Oktober 1916 verlängert worden. Nachdem der Kreis vom 15. September ds. Js. ab die Selbstwirtschaft für das Jahr 1916/17 übernommen hat, werden für den Umfang des Kreises Altentkirchen folgende Höchstpreise festgesetzt: für ein 3¹/₂ pfündiges Kriegsbrot 75 Pfg.; für ein 2 pfündiges Kriegsbrot 40 Pfg.; für ein 1¹/₂ pfündiges Kriegsbrot 35 Pfg.; für ein 3¹/₂ pfündiges Roggenschrotbrot 70 Pfg.; für ein 2 pfündiges Roggenschrotbrot 38 Pfg.; für ein 1¹/₂ pfündiges Roggenschrotbrot 34 Pfg.; für ein 1¹/₂ pfündiges Weizenbrot 20 Pfg.; für ein Pfund Roggenmehl 22 Pfg.; für ein Pfund Roggenschrot 20 Pfg.; für ein Pfund Weizenmehl 25 Pfg.

Limburg, 26. Sept. Mit besonderer Ermächtigung des Bischöflichen Ordinariates bringt der „Nass. Bot.“ nachstehenden Erlaß, welcher demnächst im Diözesan-Amtsblatt veröffentlicht wird, schon jetzt hier zum Abdruck: „Wie wir vernehmen, werden von verdächtiger Seite in Volke Bedenken verschiedener Art gegen die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe verbreitet. Insbesondere wird läugerlich vorgegeben, daß ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe den Krieg nur verlängere. Allen derartigen Ausstellungen gegenüber ist daran festzuhalten, daß der uns aufgezwungene Krieg um so eher sein Ende finden wird, je mehr das deutsche Volk in geschlossener Einheit und Opferwilligkeit unseren Feinden zeigt, daß es auf den Sieg der gerechten Sache vertraut und durchzuhalten entschlossen ist, bis dieser Sieg von unseren tapferen Kämpfern auf dem Schlachtfelde errungen ist. Ein möglichst gutes Ergebnis der fünften Kriegsanleihe wird unseren Gegnern ein starkes Zeichen unseres Vertrauens und unseres entschlossenen Opfermutes sein. Ein geringes Ergebnis der Kriegsanleihe aber wird ihnen als Zeichen unseres Verzagens und unserer beginnenden Schwäche erscheinen, ihrer bis jetzt unbegründeten Siegeshoffnung neue Nahrung geben und sie Friedensgedanken noch weniger als bisher zugänglich machen. Wir vertrauen daher, daß unsere Bistumsangehörigen in Erkenntnis der Wichtigkeit eines günstigen Ergebnisses der fünften Kriegsanleihe den schädlichen Einflüssen kein Gehör schenken, sondern wie bei den früheren so auch jetzt in echter Liebe zum Vaterlande diesem durch Zeichnung der fünften Kriegsanleihe die Mittel geben, die es braucht, um unserem Volke und unserer Heimat eine glückliche Zukunft zu erkämpfen.“

Wiesbaden, 26. Sept. Die Nassauische Landesbank in Wiesbaden hat gestern ihr neues Geschäftsgebäude Rheinstraße 24 bezogen. Der Neubau schließt sich dem alten Landesbankgebäude, das zum großen Teil noch mitbenutzt wird, in harmonischer Weise an und bildet in den edlen Formen seiner Straßenfront eine neue Zierde der Stadt Wiesbaden. Der Bau ist ausgeführt nach Plänen des königlichen Baurats Moritz in Köln. Im Erdgeschoß befindet sich die große Kassenhalle mit

einem Raum für das Publikum von 200 qm Größe und den 20 Schaltern für die Abwicklung des gesamten Verkehrs der Landesbank und Sparkasse etc. Im Untergeschoß liegt der 400 qm große Tresor, der in Abteilungen für vermietbare Schrankfächer, für offene Depots und für die Kassen zerfällt. Im ersten Obergeschoß sind die Diensträume für den Landesbankdirektor, die Landesbankräte und den Syndikus, sowie die Buchhalterei-Abteilungen untergebracht, im zweiten Obergeschoß befinden sich ebenfalls Büroräume, sowie die Dienstwohnung des Landesbankdirektors.

Kurze Nachrichten.

Frauen finden bei der Eisenbahnverwaltung Beschäftigung im Schaffner-, Weichensteller- und Bahnunterhaltungsdienst. Bewerbungen sind an eine der nachstehend aufgeführten Bahnhöfe zu richten: Sayn, Siershahn, Dierdorf, Altentkirchen, Hachenburg, Westerburg, Sahn, Hahnen, Hadamar, Limburg 2, Montabaur und Meudt. — Zur fünften Kriegsanleihe zeichneten die Bergbau- und Hütten-Alt.-Ges. Friedrichshütte zu Herdorf 500 000 M., die Gewerkschaft Alte Herdortler Hütte 50 000 M. — Die Gesamtzahl der Kurpfenden in Rengsdorf betrug in diesem Jahre 5891, im Jahre 1915 7515, im Jahre 1914 5782. — Ein „Schmierlappen“ in Gestalt eines Hundertmarkscheins ist dem beim Bezirkskommando Wiesbaden stehenden Bezirksfeldwebel Eichholz wiederum unter „W. 24. Sept. 1916, H.“, mit bestem Dank und Gruß“ ohne Unterschrift des Abfenders zugesandt worden. Die Banknote wurde auch diesmal dem Roten Kreuz übergeben. — In Völsberg ab, brach das Genick und verstarb kurz danach. — In Völsberg im erkrankten nach dem Genusse pflügender Pflanze eine Frau und zwei neun- und elfjährige Kinder unter schweren Vergiftungserscheinungen. Alle drei Personen kamen in hoffnungslosem Zustande in das Mainzer Krankenhaus. — Aus dem Offiziergefangenenlager Friedberg in Hessen sind am 25. d. Mts. drei englische Offiziere entwichen, die sich anscheinend nach Frankfurt a. M. gewandt haben. Einer der Entwichenen spricht gut Deutsch.

Nah und fern.

O Neue Millionenzzeichnungen. Auf die fünfte Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Städtische Sparkasse Charlottenburg 14 Millionen, Essener Robeisenverband 5 Millionen, Linke-Hofmann-Werke, Breslau, 4 Millionen, Vereinigte deutsche Nickelwerke, Schwerte a. R., 2¹/₂ Millionen, Redarsulmer Fahrzeugwerke und Deutsche Mittelstandskasse in Wöfen je 1 Million Mark.

O Die Pöfener Getreideschiebungen. Wegen der Pöfener Getreideschiebungen sind, wie der Pöf. Bta. gemeldet wird, wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Verhafteten zwölf. Darunter befindet sich ein junger Mann von 19 Jahren aus Vöfen, der bei dem unlauteren Geschäft wöchentlich 35 000 Mark verdient haben soll. Ein Leipziger Kaufmann hat nachweislich eine halbe Million Mark verdient. Er wurde auf einer Vergnügungsreise im Harz verhaftet, wo er im Begriff war, eine Villa zu kaufen. In der Stadt Vöfen sind bei einer großen Anzahl von Getreidegeschäften die Geschäftsbücher beschlagnahmt worden.

O Der Berliner Mord. Die beiden Fürsorgezöglinge Gebrüder Richard und Otto Klaus, die die 63-jährige Blumenarbeiterin Anna Rudolphi ermordeten, wurden in einer Hütte einer Laubenkolonie, in der sie sich verborgen hielten, verhaftet. Beide wurden gestanden den Mord ohne Reue ein. Sie erklärten, zu wissen, daß sie wegen Minderjährigkeit nicht zum Tode verurteilt werden könnten.

O Ein beachtenswerter Erlaß. Mehr Entgegenkommen gegenüber kinderreichen Familien verlangt der Regierungspräsident Graf Lambsdorff in Gumbinnen für seinen Beamten in einer kürzlich erlassenen Verordnung. Es heißt darin: „Es ist vorgekommen, daß Beamten, die ihre vorzutragenden Wünsche mit ihrer größeren Kinderzahl begründeten, bei einer Armeeverwaltung und bei der mündlichen Berichterstattung von den Beamten in mehr oder weniger unliebsamer Weise Vorwürfe wegen ihres Kinderreichtums gemacht worden sind. Ein solches Verhalten kann verständlich nicht gebilligt werden. Es ist im Gegenteil im staatlichen und öffentlichen Sinne notwendig, daß Anliegen kinderreicher Familien von allen Seiten jeder Gelegenheit grundsätzlich mit besonderem Wohlwollen behandelt, und, soweit irgend möglich, berücksichtigt werden. Ich erlaube, hierauf hinzuwirken und die unterstellten Beamten mit Weisung anzuverleihen.“

O Ein weiblicher Schlächtergehilfe. Den ersten weiblichen Schlächtergehilfen hat jetzt die Stadt Wiesbaden dort, wo die Tochter des Metzgermeisters Louis, ihre Lehrzeit im Handwerk ihres Vaters ordnungsgemäß bestanden und ist zur Geleitenprüfung zugelassen worden.

O Die Geleitenprüfung im Werkstätten-Unterricht. In dem von Professor Dr. Bullstein in Bockum gerichteten Werkstätten-Laboratorium haben zwei Kriegsbildungsgehilfen die Prüfung im Werkstätten-Unterricht bestanden. Der Prüfungsausschuß der Schuhmacherei hat die Geleitenprüfung abgelegt, nachdem sie ein Jahr lang gelernt haben. Einer der Schuhmachergehilfen ist 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von sieben Kindern. Seine Kriegsverletzung hatte ihm der rechte Oberarm abgenommen werden müssen. Der andere ist 29 Jahre alt, ebenfalls verheiratet, Vater eines Kindes und hat eine Beinverletzung erlitten. Beide waren vor dem Krieg in der Schuhmacherei, als auch in anderen Berufen mehrere im Werkstätten-Laboratorium umgelernte Kriegsbildungsgehilfen ihre Geleitenprüfung abgelegt haben.

O Die Pest in England noch immer nicht erloschen. Vor drei Wochen kamen die ersten Marmmeldungen von England über das Auftreten der Pest in Bristol und in nachbarten Orten. Die Pestfälle wiederholten sich, und auch in Liverpool fünf pestverdächtige Erkrankte vorgekommen, drei Patienten sind gestorben. Bei uns ist einwandfrei Pest festgestellt worden.

Wehe! Wehe! Die Jugendwehr von Völsberg macht nicht mehr mit! Aus der fröhlichen Jugendwehr ein Stückchen gemeldet, das dem Humor auf die Beine helfen durchaus geeignet ist. Die Jugendwehr von Völsberg hat ihre Übungen eingestellt hauptsächlich aus einer Verletzung eines der ihrigen wegen Überdrehung Rauchverbotes! Ganz recht so! Mannesstolz darf verlernt werden! Hoffentlich einigt sich die Militärbehörde das Rauchverbot erließ, mit der Jugendwehr Völsberg über den strittigen Punkt, damit die Jugendwehr des Vaterlandes nicht zu leiden hat!

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 30. September. Vielfach wolkig, zeitweise auch trübe mit Regen, was kühler.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am Samstag, den 30. September d. Js. findet die Ausgabe der Brot-, Fleisch- und Zuckerkarten statt. Die Ausgabe ist wie folgt geregelt:

- von 8¹/₂ bis 10 Uhr vorm.
- für die Inhaber der Brotkarten von 1—100
- von 10 bis 11 Uhr vorm.
- für die Inhaber der Brotkarten von 101—200
- von 11 bis 12¹/₂ Uhr vorm.
- für die Inhaber der Brotkarten von 201—300
- von 12¹/₂ bis 4 Uhr nachm.
- für die Inhaber der Brotkarten von 301—400
- von 4 bis 5 Uhr nachm.
- für die Inhaber der Brotkarten von 401—Schluß.

Der Kopf der Brot- und Fleischkarte ist abzugeben.

Hachenburg, den 29. 9. 1916. Der Bürgermeister, J. B. Carl Pidel, 1. Beigeordneter.

Marienberg, den 25. September 1916. Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat nach Anhörung der Preisprüfungsstelle den Höchstpreis für Milch im Oberwesterwaldkreis wie folgt anderweit festgesetzt:

1. Für ein Liter Vollmilch bei Abgabe an den Verbraucher 26 Pfennig.
2. Für ein Liter Rahm- oder Vollmilch bei Abgabe an den Verbraucher 5 Pfennig.
3. Für ein Liter Buttermilch bei Abgabe an den Verbraucher 8 Pfennig.

Diese Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Im übrigen bleibt die Verordnung vom 12. April — Kreisblatt Nr. 30 — in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 28. 9. 1916. Der Bürgermeister, J. B. Carl Pidel, 1. Beigeordneter.

K. 6/16. — 45.

Am 3. Oktober 1916, nachmittags 3 Uhr werden auf der Bürgermeisterei in Luedenbach 31 Grundstücke, Luedenbacher Gemeindeförderung durch das unterzeichnete Gericht zwangsweise versteigert. Hachenburg, den 28. 9. 1916. Königl. Amtsgericht.

Sonntag den 1. Oktober 1916 ist die Kasse der Landesbankstelle Hachenburg für Zeichner auf die 5. Kriegsanleihe von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Kautschuk- und Metallstempel in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Söhnchen, Brüdchen und Entselchen

Peter Werner

nach kurzem schwerem Leiden im zarten Alter von 7 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Hachenburg, den 29. September 1916.

Familie Stadtrechner Bechtel.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Zahn-Praxis



Infolge der allgemeinen Knappheit an Material kann ich leider meine Sprechstunde in Hachenburg nicht mehr aufrecht erhalten.

Sprechstunde in Marienberg

Werktags von 9—1 und 3—7 Uhr

Sonntags von 10—2 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung auch außer dieser Zeit.

Otto Bockeloh

Dentist.

Karbid offerieren zur sofortigen Lieferung **Phil. Schneider G. m. b. H.** Hachenburg.

Empfehle in großer Auswahl **Uhren und Goldsachen** wie:

Ringe, Kolliers, Broschen, Ohrgehänge und **Fassungen für Semibilder**

Ernst Schulte

Uhrmacher und Goldarbeiter **Hachenburg.**

Suche für 1. November

Mädchen

für Haus und Gartenarbeit. Frau Otto Schneider Hachenburg.

Düngemittel

sowie **Karbid** stets auf Lager.

Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne

Telephon Nr. 8 Amt Altentkirchen (Westerwald) Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Suche ein nicht

tüchtiges Mädchen

das melken kann. Frau Genseroth, Hachenburg.

Gutes Straß

zu kaufen. Gustav Berger, Hachenburg.

Einige noch

Fensterläden

hat billig abzugeben. Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.